

## Bücher für die Reise

### Die Soziologie einer Gruppenreise

Eigentlich wollte die Autorin ihren Ehemann nur in die Stadt schicken, damit er sich ein neues Polo-Hemd kauft. Stattdessen überrascht der mit dieser Aufgabe völlig überforderte Mustergatte seine Frau, eine notorische Verächterin des organisierten Unterwegsseins, indem er für sie beide eine Gruppenreise mit der Transsibirischen Eisenbahn bucht. Über



Peking und die Mongolei führt die Reise quer durch Sibirien bis Moskau. Die legendäre Nostalgiestrecke gerät durch die „krampfhaft Konversation“ und die Begegnungen mit den wenig kulturbeflissenen Mitreisenden zum erwarteten Horrortrip. Der Plot kreist um aufgezwungene Kennenlernspiele und Verkaufsveranstaltungen, konfuzianische Harmonielehren und Verheißungen des Autochthonen. Nach striktem Zeitplan werden die Chinesische Mauer und Ming-Gräber besichtigt. Rikscha-Touren durch historische Viertel Pekings zelebrieren Reste einer „längst unter die Bagerräder“ gekommenen Authentizität, Jurten entpuppen sich in der nur noch bedingt nomadischen Mongolei als Touristenfallen. Einen zentralen Platz im Buch nehmen die von „billigem Revanchismus“ geprägten „ständigen Auseinandersetzungen um die Gemeinschaftsdusche“ und Interaktionen in den aufgrund oft defekter Klimaanlage „aufgeheizten Kompartimenten“ ein. Leider bietet das Buch aufgrund des hermetischen Charakters der Reise und der bestenfalls standardisierten Programmpunkte oder inszenierten Folklore naturgemäß nur wenig Mehrwert an Information über die bereisten Kulturen: Bei den Besichtigungen von mongolischen Adlertänzen, „ollen“ Tempeln und „orthodoxen Kirchen und orthodoxen Ikonen“ hat die Gruppe nach kurzer Zeit „ganz orthodox die Nase voll“. Der Leser wünscht sich, dass es dem Ehepaar öfter gelingen wäre, sich von der tumben Touristengruppe abzuseilen und in Begegnungen mit Einheimischen mehr über die indigenen Biographien – so etwa in einem Gespräch mit den Besitzer des Khan

Brauhauses in Ulaanbaatar, der einst in der DDR deutsche Braukunst kennenlernte – zu erkunden. Auch zur Historie der Transsibirischen Eisenbahn erfährt man bis auf den Hinweis, dass schon Breschnew und Chruschtschow ihren Komfort zu schätzen wussten, wenig. Als Soziologie einer Gruppenreise und Tourismussatire vom Berufsquerulanten in Bermudashorts bis hin zur linksalternativen Lehrerin kommt der Leser des von Susanne Jaspers hinreißend beobachteten „Duschenkriegs“ allerdings voll auf seine Kosten. sg

„Der Duschenkrieg. Eine transsibirische Reise“ von Susanne Jaspers. Editions Guy Binsfeld, Luxemburg 2010. 214 Seiten. Gebunden, 21,90 Euro.

### Das Milljöh der Friedhöfe

Die Anlage eines Friedhofs ist eine komplexe logistische und anspruchsvolle gestalterische planerische Aufgabe. In der Gründerzeit forderten Bevölkerungswachstum und Verstädterung ähnlichen Aufwand für die Unterbringung der Toten wie der Lebenden – das macht auch der Blick in die Geschichte der Berliner Friedhöfe in Stahnsdorf deutlich, den Peter Hahn in seinem Entdeckerband eröffnet. Hier wurde zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts, als die Reichshauptstadt knapp zwei Millionen Einwohner und fünfzigtausend Tote unterzubringen hatte, auf hundertzehn Hektar eine letzte Bleibe für die Einwohner von Charlottenburg, Schöneberg und Wilmersdorf angelegt. Der neue Stadtteil umfasste neben Kirche und Leichenhalle etliche Kapellen, einen Wasserturm, sechs Wohnhäuser, Pumpgebäude, Rohrnetz und Bahnanschluss. Die vorhandene Landschaft wurde nach einem Wett-

DATE

#### Berliner Friedhöfe in Stahnsdorf

Geschichte • Geschichten • Personen

Peter Hahn



bewerb mit etwa neunzigtausend Kiefern, Birken, Buchen, Douglasien sowie Sträuchern ergänzt und ein Wegenetz mit wechselnden Blickachsen angelegt. Auf diesem Netz nimmt Peter Hahn die Spur der Steine auf, die dem Besucher die Stadtgeschichte erschließen. Er liest die Inschriften der Grabmäler von

Die Zeit 28.10.2010

## Roadmovie auf Schienen

Eine grimmig dreinschauende Frau mit Dutt, ein Viererclübchen bierbäuchiger Bajuwaren und ein älterer Herr mit weiß wallender Mähne samt Gattin und Schwiegermutter: Das sind die Menschen, mit denen sich Susanne Jaspers zwei Wochen lang einen Waggon und eine Dusche teilen muss. Sie hat eine Gruppenreise mit der Transsibirischen Eisenbahn von Peking nach Moskau gebucht. »Das kann ja heiter werden!«, denkt sie sich bei der Abfahrt. Und tatsächlich wird es in ihrem Buch, das bezeichnenderweise *Der Duschenkrieg* heißt, heiter. Denn die Luxemburgerin hat ihre Erlebnisse auf der 8000 Kilometer langen Fahrt zu einem Roadmovie auf Schienen mit Screwball-Charme verarbeitet. Noch mehr als den einzelnen Reise-stationen widmet sie sich den Charakteren der Gruppe – die sich am Ende dann doch ein bisschen ausstehen können, weil eine chinesische Mauer im Nebel, russische Kohlsuppe und viel Alkohol auch Menschen zusammenschweißen, die im Alltag wenig gemein haben. CHB

**Susanne Jaspers: »Der Duschenkrieg«,**  
Editions Guy Binsfeld, Luxemburg 2010;  
248 S., 21,90 €